

Nr. 1/2
 Jänner 2011
 72. Jahrgang

P.b.b.
 Erscheinungsort,
 Verlagspostamt:
 5020 Salzburg
 Sponsoring-Post:
 GZ 02Z031845 S

*Rudolf Hradil
 (1925–2007),
 Piccadilly Circus,
 1961, Kaltnadel
 (Salzburg,
 Privatbesitz)*



Bilder (p): Salzburg Museum/Rupert Poschacher

Im Dickicht der Städte

Das Salzburg Museum zeigt von 4. Februar bis 6. Juni 2011
 in der Säulenhalle Radierungen von Rudolf Hradil

Von Nikolaus Schaffer

Lange herrschte in der Zeichenkunst das Ideal der geschmeidigen, eleganten Linienführung, so wie in der Malerei die leuchtkräftigen, kontrastvollen Farben den Ton angaben. Erst die Generation nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich konsequent von diesen eingefleischten ästhetischen Vorstellungen gelöst, wobei es nicht unbedingt nötig war, wie die abstrakten Künstler mit der traditionellen Motivwelt ganz zu brechen.

Der Salzburger Rudolf Hradil machte schon in jungen Jahren damit auf sich aufmerksam, wie geistreich und temperamentvoll er ein manchmal für überlebt gehaltenes

Genre, nämlich die Landschafts- und vor allem Stadtvedute, neu aufzuzäumen verstand. Es waren nicht nur die eigenwilligen Blickwinkel, die ihnen eine bis dato noch nicht aufgespürte, mit Esprit und Hintersinn vorgetragene Qualität verliehen, sondern vor allem der von konventionellen Rücksichten entbundene Umgang mit den künstlerischen Mitteln, sprich Linie und Farbe.

Der Maler und Aquarellist Hradil neigt mehr zum Lyrischen, im Zeichner und Druckgrafiker kommt vor allem die nervige und skurrile Ader zum Tragen. Was dort die farbliche Reduktion, ist hier die Kargheit des Striches, doch liegen in bei-

den markante Möglichkeiten der Verdichtung. Mit Moldovan, Flora und Absolon gehört er zu den Erneuerern der österreichischen Zeichenkunst. Welchem Schaffensbereichen man den Vorzug einräumen soll, ist bei diesem technisch vielseitigen, aber thematisch sehr einheitlichen Künstler eine müßige Frage. Am meisten zu seiner Bekanntheit beigetragen haben wohl die Aquarelle, und das, obwohl sie so besonders dezent sind.

Erstaunlicherweise – denn für einen Salzburger fast ein unmögliches Kunststück – hat sich Hradil auch in Wien durchgesetzt. Als ihm das Salzburg Museum 1995 eine



Rudolf Hradil
(1925–2007),
Baum am Forum
Romanum, 2001,
Kaltnadel
(Salzburg,
Privatbesitz)

Die Bandbreite reicht von filigranen, fast verspielt wirkenden Gespinsten bis zu heftigen, tief in das Papier sich grabenden Linienzügen. Das kommunizierende Element, vergegenständlicht etwa in Brücken, Bahnhöfen, Telegrafmasten, Laternen und Litfaßsäulen, spielt eine wichtige Rolle, manchmal nehmen die verwickelten Linien selbst etwas von Stromnetzen an. Waghalsige Baugerüste ziehen Hradil nicht minder wie verschnörkelte Kandelaber oder Kronleuchter an. Die windschiefen, „verwackelten“ Perspektiven seiner Fassaden und Türme sind keineswegs lediglich eine Manier, vielmehr als höchst prekäre Gleichgewichtsakte zu verstehen.

Vor kurzem hat das Museum die Druckplatten eines Großteils der von Hradil geschaffenen Radierwerke, nämlich rund 350 Stück, von der Witwe, Dr. Gundl Hradil, übernommen.

Zur Dokumentation stellte Rupert Gredler in der Werkstatt im Traklhaus noch einmal je einen Abzug für das Museum her; der Künstler selbst hat zumeist nur ganz winzige Auflagen gedruckt. Dies gab jedenfalls den Anstoß für die ab Anfang Februar in die Säulenhalle des Museums einziehende Ausstellung, in der rund 50 Arbeiten Platz finden werden. An einigen Beispielen wird es möglich sein, den Werdegang von der Skizze bis zur fertigen Druckgrafik aufzuzeigen. Abgesehen von diesem didaktischen Effekt wird man daran erinnert, dass in Salzburg mit Rudolf Hradil einer der bedeutendsten Meister auf diesem Gebiet zuhause war.

Frau Dr. Gundl Hradil sei an dieser Stelle für ihr freundliches Entgegenkommen im Rahmen der Ausstellungsverbereitungen sehr herzlich gedankt.

Ausstellung widmete, entschied man sich für die Ölbilder. Jetzt, vier Jahre nach seinem Tod, wird der Museumsbesucher mit einem anderen Schwerpunkt seines Schaffens, der Radierung, konfrontiert. Hradil hat sie seit 1960, als er einen Studienaufenthalt in London absolvierte, kontinuierlich betrieben. Sein Lieblingsthema, die Vielschichtigkeit des urbanen Lebens aufzuzeigen, fand in der „nervösen“ Technik der Radierung und der kalten Nadel ein ideales Medium. Das abrupte Nebeneinander von historischer Substanz und moderner technisierter Betriebsamkeit reizte ihn besonders, er versuchte diesen Gegensatz durch eine Art „Gleichbehandlung“ aufzulösen. Dabei ließ er sich weder von der Glätte des

Neuen noch von der Pracht des Altherrwürdigen blenden. Mit einer gewissen Verschmitztheit werden Tempelruinen oder Kathedralen mit Plastiktürmen und Antennenwäldern konfrontiert oder der Unansehnlichkeit der Vorstädte ein fast poetischer Aspekt abgewonnen. Bevorzugte Fundstätten für seine spezifischen Motive waren immer wieder die klassischen Metropolen London, Paris und Rom, daneben auch Wien, Marseille, Istanbul, Messina, New York und nicht zuletzt Salzburg.

Typisch für Hradil ist der teils akrobatisch beschwingte, teils kratzbürstige Strich, der Charakteristisches nachzeichnet, aber auch ein munteres oder mutwilliges Eigenleben führt.

Zur Eröffnung der Ausstellung am Donnerstag, 3. Februar, um 18.30 Uhr in der Säulenhalle der Neuen Residenz sind alle Mitglieder des Museumsvereins, ihre Freunde und Verwandten herzlich eingeladen!

Weltmeere und Salzburg

Kosmoramaen Hubert Sattlers zu den Themen „Weltmeere“ und „Salzburg“ sind ab Ende Jänner im Panorama Museum zu sehen

Von Gerhard Plasser

Ab Ende Jänner wird im Panorama Museum eine neue Serie von Kosmoramaen Hubert Sattlers mit dem Titel „Weltmeere“ präsentiert. Zwei Beispiele sollen hier die Spannweite aufzeigen: Baracoa in der Karibik mit zwei prachtvollen Segelschiffen – einem britischen Dreidecker und einer amerikanischen Fregatte – vor der kubanischen Küste und die Ansicht von Hammerfest in Norwegen, damals die nördlichste Stadt der Welt. Baracoa entstand nach der Amerika- und Karibik-Reise Sattlers, die er im Jahre 1853 machte, Hammerfest wahrscheinlich erst 1887. Eine Reihe von Skizzen zeugt von Hubert Sattlers Leidenschaft für die See und die Schifffahrt.

Gleichzeitig bleibt die Serie mit den Kosmoramaen zum Thema „Salzburg“ noch für ein Jahr in der Ausstellung. Von den bisher gezeigten Darstellungen des Orients müssen wir uns verabschieden. Es kommen in der neuen Serie aber wieder drei Motive aus dem „Morgenland“, Bos-



porus, Berg Karmel und der Nil mit Luxor, vor. Außerdem wird noch

Hubert Sattler (1817–1904), Baracoa auf Cuba in Westindien, 1854 (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 9054/49)

eine zweite Flusslandschaft aus dem Gebiet der Großen Seen, neben einigen Hafenstädten, zu sehen sein. Die großen Seehäfen waren nicht nur die Fixpunkte der internationalen Schifffahrt, sondern auch der nationalen Fluss- und der regionalen Küstenschifffahrt, die die Landesprodukte vor dem großen Ausbau der Eisenbahnen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kostengünstig in die Exporthäfen brachte. Sattler hat einen betriebsamen Fluss- und Überseehafen mit seinem New York-Bild veranschaulicht.

Hubert Sattler (1817–1904), Hammerfest, die nördlichst gelegene Stadt der Welt am Eismeere, in Norwegen, 1887 (?) (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 6077/49)

Die Gefahren des Meeres für Ladung und Menschen zeigen zwei Ansichten mit Stürmen. Damit hat Sattler auch die Sensationslust seines „zimmerreiselustigen“ Publikums bedient.



Kaiserpanorama in Salzburg

**Vorgänger von Kino, Fernsehen und Internet:
Panoramen boten Seh-Sensationen und
Blicke in ferne Länder**

Von Gerhard Plasser

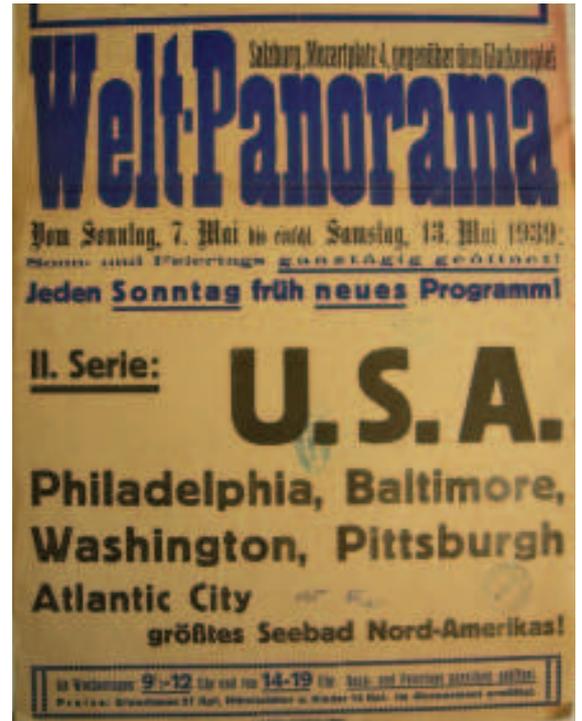
Zwei Plakate, aus 1910 und 1939, erinnern daran, dass in Salzburg ein Kaiserpanorama existierte. Frau Mag. Gertraud Rochleder hat auf den Standort dieses Panoramas am Mozartplatz 4 hingewiesen, und ich möchte mich an dieser Stelle für Ihre Auskünfte bedanken. Von 1910 bis 1942 betrieb ihre Großmutter Helene Witschka das Panorama; mit dieser Tätigkeit konnte sie gerade die Familie ernähren. Heute befindet sich dort die Firma Forstenlechner.

Herr Pumsenberger, der ehrenamtliche Betreuer der Plakatsammlung, hat 16 Plakate zu diesem Thema „entdeckt“. Darunter befindet sich eines aus dem Jahre 1894, mit dem Paula Derschowitz ein Internationales Kaiserpanorama im Hause Giselakai 11 mit Ansichten von Konstantinopel bewarb. Der Eintritt betrug damals 20 Kreuzer für 50 rotierende Bilder von „Ori-

nal-Glas-Stereogrammen“ mit „bis jetzt unübertroffener Plastik, Perspektive und Farberscheinung“.

Doris Rauschgatt hat noch auf andere Standorte dieser Panoramiform in Salzburg hingewiesen: im April 1901 im k. k. Studiengebäude, Hofstallgasse 6, von Hermann Arlet aus Wien; im Dezember 1901 im Gasthof „zum Tiger“ in der Linzer Gasse; im März 1902 im Neubau des Hotel Österreichischer Hof und im Dezember 1902 am Ludwig-Victor-Platz 10. Es dürfte sich dabei um reisende Anbieter gehandelt haben.

Was war nun ein Kaiserpanorama? Rauschgatt nennt die Bilderreisen im Kaiserpanorama „Fernsehen um 1900“. Kaiserpanoramen bestanden aus hölzernen Guckkästen, wo 25 Personen gleichzeitig – es gab auch kleinere Versionen – durch eine stereoskopische Optik Bilder betrachten konnten. Die handkolorierten Glasstereos wur-



Was war dort zu sehen? Die Programme des Kaiserpanoramas am Mozartplatz liefern dazu einige Anhaltspunkte:

- Malerische Ansichten an der Tauernbahn von Badgastein zum Millstätter See, 6.–12. März 1910;
- Gefährvolle Klettereien in den schroffen Steinfelsen der sächsischen Schweiz, 23. bis 19. Oktober 1910;

- 1936 lauten die Programme: Neueste Bilderreise 1935(?). NB.: Diese Fahrt ins Blaue führt in einen verloren gegangenen wunderschönen, ziemlich unbekanntem Teil unseres schönen Alt-Oesterreichs! Mit der bayrische Seilbahn auf die Zugspitze (2970 m) Garmisch-Partenkirchen; Rom. Neben den berühmten antiken Bauten sehen wir die modern entwickelte Großstadt!; Das Burgenland; Das schöne Zillertal; 1940 Schweden.

- 1939 folgen: Neueste Reise durch Südwest-Deutschland! Rhein, Main, Donau! Würzburg, Frankfurt, Speier [!], Heidelberg, Karlsruhe,

Schwarzwald, Ulm!;

- 16.–22. April 1939 2. Serie USA Philadelphia, Baltimore, Washington, Pittsburgh, Atlantic City größtes Seebad Nord-Amerikas;

- 7.–13. Mai 1939; Schöne Pflingstfahrt mit dem Auto nach Venedig und dem Lido! NB. Mit dieser prächtigen Bilderreihe beschließt das Panorama bis Herbst seine Ausstellungen!

Erwachsene zahlten damals 27 Reichspfennige. Geöffnet war von ½ 9 bis 12 und von 14 bis 19 Uhr. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Salzburger Kaiserpanorama nach England verkauft.

Literatur:

Rauschgatt, Doris: Kaiserpanorama, die Institutionalisierung massenmedialer Produktion und Rezeption stereoskopischer Fotografien im 19. Jahrhundert. Dipl. Uni Wien, Wien 1994

Kieninger, Ernst, Doris Rauschgatt: Die Mobilisierung des Blicks. Eine Ausstellung zur Vor- und Frühgeschichte des Kinos, Wien [1995]



Bild: Keltenmuseum Hallein

40 Jahre Keltenmuseum Hallein

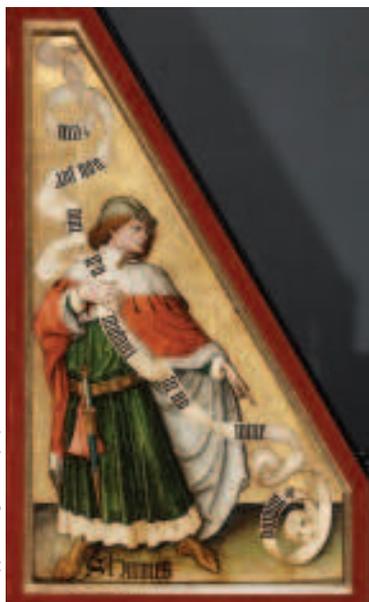
Am Freitag, 14. Jänner 2011, um 14.30 Uhr führt Dir. Mag. Stefan Moser die Mitglieder des Museumsvereins durch die Ausstellung im Keltenmuseum Hallein

Vor 40 Jahren, am 17. Oktober 1970, wurde das Keltenmuseum in Hallein eröffnet. Seither begeistert das Haus mit den sensationellen keltischen Funden von einem der bedeutendsten Fundorte Europas, dem Dürrnberg. Aus diesem Anlass wird im Keltenmuseum noch bis zum 30. Jänner 2011 die Jubiläumsausstellung „gefundene Kelten. erfundene Kelten“ gezeigt. *stm*

Leihgaben in Brügge

Am 16. Dezember 2010 wurde im ersten Stock der Neuen Residenz die Ausstellung „ARS SACRA – Kunstschätze des Mittelalters aus dem Salzburg

Museum“ eröffnet. Mehr als 350 Objekte aus fast allen Abteilungen geben einen Überblick über mittelalterliche Kunst in und aus Salzburg.



Bilder [3]: Salzburg Museum/Rupert Poschacher



Conrad Laib, Hl. Primus und hl. Hermes, 1449 (?), Tempera auf Holz (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 179/32 und 180/32)

Zwei Objekte waren bisher in der Mittelalter-Ausstellung nicht zu sehen: Die beiden Gemälde „Hl. Primus“ und „Hl. Hermes“ von Conrad Laib befinden sich als Leihgaben bis 10. Februar 2011 in der großen Sonderausstellung „Von van Eyck bis Dürer. Künstlerischer Austausch zwischen den Niederlanden und Zentraleuropa, ca. 1420 – ca. 1530“, die vom 28. Oktober 2010 bis 31. Jänner 2011 im Groeningemuseum in Brügge stattfindet.

Mit den beiden Tafeln, die zu den bedeutendsten Werken des Conrad Laib zählen, reiht sich das Salzburg Museum in die Reihe der international renommierten Leihgeber dieser Ausstellung ein. Die Schau in Brügge veranschaulicht erstmals ein umfassendes Panorama der künstlerischen Beziehungen zwischen den Niederlanden und den europäischen Ländern nördlich der Alpen. *ph*

museum *live*

Besuch von Nachbarn: 46 MuseumspädagogInnen aus Slowenien machten im September einen Tagesausflug (!) von Laibach/Ljubljana nach Salzburg, um sich im Salzburg Museum Neue Residenz den „wulf-trail“, d. h. die WoDi-Kinderwelt, zeigen zu lassen und sich über die museumspädagogischen Angebote zu informieren. Natürlich stand auch das Spielzeug Museum auf dem Besichtigungs-Programm!

Slowenien zu Gast in Salzburg: die KunstvermittlerInnen vor dem Spielzeug Museum



Bild: Sasa Tome

Kaufmann eröffnet Kauffmann: Anlässlich der Eröffnung der Sonderausstellung „Angelika Kauffmann (1741–1807). Das Vorarlberger Landesmuseum zu Gast“ im November fanden sich nicht nur ein Bus mit Mitgliedern des Bregenzer Museumsvereins in Salzburg ein, sondern auch die Kollegen vom Vorarlberger Landesmuseum und die Landesrätin für Kultur, Wissenschaft und Weiterbildung, Dipl.-Vw. Andrea Kaufmann, die nach eigener Aussage durchaus auch auf den Vornamen „Angelika“ hört. rwl

Mag. Peter Husty, Dr. Werner Grabher, Leiter der Kulturabteilung des Landes Vorarlberg, Mag. Magdalena Häusle/VLM, Dir. Dr. Tobias Natter/VLM, Landesrätin Dipl.-Vw. Andrea Kaufmann und Dir. Dr. Erich Marx



Bild: Dr. Peter Leub

Liebe Mitglieder des Salzburger Museumsvereins!

Anfang Dezember 2010 haben wir mit Hilfe von vielen fleißigen Helfern und Helferinnen die Mitgliedsausweise für das Jahr 2011 mit dem Zahlschein zur Begleichung des Mitgliedsbeitrages verschickt. Ein ganz herzliches „Danke!“ an alle, die mitgeholfen haben!

Sollten Sie den neuen Ausweis noch nicht erhalten haben, wenden Sie sich bitte an das Vereinsbüro. Sie erreichen Frau Mag. Ulrike Marx und Frau Elfriede Wenninger jeden Donnerstag von 15 bis 18 Uhr unter der Tel.-Nr. 0662-62 08 08-123 oder per Mail unter museumsverein@salzburgmuseum.at.

Wir wünschen Ihnen ein anregendes Museumsjahr mit dem neuen Ausweis! rwl

mitglieder

Wir begrüßen als neue Mitglieder des Museumsvereins:

Erika Arnezeder, Salzburg
Bgd. i.R. Josef Bauer, Wr. Neustadt
Johannes Beyer, Salzburg
Gertrude Birbaumer, Wien
Herbert Braumiller, Thalgau
Gerda Deimer, Moosdorf
Dorothea Eaton, Salzburg
Hilda Eder, Bad Vigaun
Margit Edtbauer, Bad Dürrenberg
Mag. Christine Egger, Salzburg
Karl Entacher, Salzburg
Prof. Margit Eschenbach, Berlin
Stefan Friess, Salzburg
Mag. Dr. Cäcilia Fröschl, Salzburg
DI Erich Ganspöck, Seekirchen a. W.
Helga Ganspöck, Seekirchen a. W.
Dr. Charles A. Geiger, Salzburg
Josef Glaser, Salzburg
Karin Golmayer, Wals-Siezenheim
Peter Golmayer, Wals-Siezenheim
Prof. Gerda Grossmann, Mattsee
Elfriede Gruber, Salzburg
Sophie Gumpold, Adnet
Renate Gütersloh, Bad Reichenhall
Helmut Guttmann, Salzburg
Mathilde Guttmann, Salzburg

Fortsetzung auf Seite 8



DIE VIELEN SEITEN DES Ö1 CLUB. DIESMAL:

EINES UNSERER CLUBHÄUSER.

Ö1 CLUB-MITGLIEDER ERHALTEN
IM SALZBURG MUSEUM
10% ERMÄSSIGUNG.
(ALLE Ö1 CLUB-VORTEILE
FINDEN SIE IN OE1.ORF.AT.)

Ö1 GEHÖRT GEHÖRT. Ö1 CLUB GEHÖRT ZUM GUTEN TON.

ORF
1
ÖSTERREICH
CLUB

35 Glocken für 35 Jahre dm

**dm unterstützt die Restaurierung
des Salzburger Glockenspiels**



Anlässlich seines 35. Firmenjubiläums im Jahr 2011 übernimmt dm drogerie markt mit Sitz in Salzburg/Wals mit einer Spende von 30.000 Euro die Patenschaft für die 35 Glocken des Salzburger Glockenspiels. „35 Glo-

cken für 35 Jahre dm – das hat einfach ganz ausgezeichnet gepasst. Und als einer der Leitbetriebe Salzburgs wollen wir einen Beitrag zum Erhalt dieses Wahrzeichens in unserer Stadt leisten“, sagt Dipl.-Betriebswirt Harald Bauer aus der

*Dir. Dr. Erich
Marx und Dipl.-
Bw. Harald
Bauer von dm
auf dem Glocken-
spielturm*



Bild: dm/Salzburg Museum

Im Jahr 1976 eröffnete dm drogerie markt in Linz die erste Filiale in Österreich. Der heutige Firmensitz in Salzburg/Wals ist Dreh- und Angelpunkt für dm Österreich und seine neun Verbundenen Länder in Mittel- und Osteuropa.

Insgesamt beschäftigt dm Österreich mehr als 5.372 Mitarbeiter (Stand 21. Oktober 2010) in der Zentrale in Salzburg, dem Verteilzentrum in Enns, in den 363 Filialen, 195 Friseur- und 109 Kosmetikstudios in ganz Österreich. Im Geschäftsjahr 2009/2010 konnte ein Umsatz von über 616 Millionen Euro erzielt werden.

dm Geschäftsführung. Im Jänner 2011, zu Beginn des 35. Geburtstagsjahrs, soll das Salzburger Glockenspiel dann wieder so klingen wie vor 300 Jahren, als es errichtet wurde. Bauer: „Ganz in der Nähe, am Universitätsplatz, liegt außerdem eine unserer ersten Filialen – bestimmt freut sich der eine oder andere Kunde, wenn er nächstes Jahr auf seinem Weg zu dm wieder die Glocken spielen hört!“

Elisabeth Hager, Salzburg
 Kornelia Hahn, Salzburg
 Hildegard Haid, Maria Alm
 Wolfgang Hawranek, Salzburg
 Friedrich Hofauer, Salzburg
 Rosina Hohenwallner,
 St. Johann i. Pg.
 HR Alois Huber, Bad Vigaun
 Eleonore Iglar, Salzburg
 Franz Jammernegg, Elixhausen
 Günther Janecek, Wals-Siezenheim
 Dr. Heimo Kalss, Salzburg
 N. Kalss, Salzburg
 Edith Kanhäuser, Wien
 Susanne Kasal, Wien
 Mag. Christina Kirchebner, Salzburg
 Peter Klymyschyn, Salzburg
 Heinrich Knoll, Salzburg
 Dr. med. Giseltrud Kommar-Schöpf,
 Salzburg
 Andrea Koprancovic, Bischofshofen
 Daniela Koschler, Friedburg
 Franz Koschler, Friedburg
 DI Ursula Köstler, Salzburg
 Dr. Anton Krammer, Salzburg
 Dr. Gunther Ladurner, Salzburg
 Nora Lehmann, Bad Reichenhall
 Elfi Liede, Salzburg
 Edeltraud Loe, Salzburg
 Katharina Lorenz, Salzburg
 Fritz Peter Maier, Salzburg
 Elisabeth Marterbauer, Salzburg
 Josef Marterbauer, Salzburg
 Roswitha Mayerhofer, Straßwalchen
 Johann Mitter, Salzburg
 Anita Neuhauser, Salzburg
 Johannes Neuhauser, Salzburg
 Gertrud Neuwirth, Laufen
 Margarethe Nöbauer, Salzburg

Irene Peer, Salzburg
 Mag. Karl Pillinger, Salzburg
 Brigitte Promberger, Salzburg
 Dr. Konrad Rack, Salzburg
 Heinz Reiss, Hallein
 Brigitte Reiss-Wegscheider, Hallein
 Claudia Rieger, Straßwalchen
 Ludwig Rigaud, Salzburg
 Margarethe Rosenberger, Salzburg
 Robert Rosenberger, Salzburg
 Mag. Matthias Roßmann, Salzburg
 Tina Roßmann, Salzburg
 Marieclaire Schaller, Salzburg
 Theresa Schiestl, Pfarrwerfen
 Mag. Thomas Schiestl, Pfarrwerfen
 Dr. Gabriele Schlager, Kuchl
 Herbert Schmedt, Salzburg
 Silvia Schmidt, Salzburg
 Dr. Franz Schneckenleithner,
 Salzburg
 Gabriele Schneckenleithner,
 Salzburg
 Mag. Klaus Schneckenleithner,
 Salzburg
 Waltraud Schneckenleithner,
 Salzburg
 Günter Karl Schneider, Salzburg
 Irmtrud Schneider, Gries
 Mag. Jakob Schneider, Gries
 Mag. Christian Schrott,
 St. Peter am Hart
 Ulrike Schuster, Berchtesgaden
 Alice Schutte, Salzburg
 Erika Seethaler, Salzburg
 Mag. Alois Seiringer, Anif
 Dr. Ingrid Seiringer, Anif
 Ernestine Siegl, Salzburg
 Gertrude Spitzer, Wien
 Mag. Maria Staffa, Salzburg

Anneliese Stein, Straßwalchen
 Sieglinde Stemeseder, Salzburg
 Angela Straberger, Salzburg
 Brigitte Strobach, Salzburg
 Margarethe Suida, Salzburg
 Brigitte Suppan, Salzburg
 Dipl.-Designerin Angela Thiel,
 Salzburg
 Dr. Hans-Hartwig Thienemann,
 Freilassing
 Maria Triffterer, Eugendorf
 Em. Univ.-Prof. Otto Triffterer,
 Eugendorf
 MSD Laszlo Vuray, Salzburg
 Ing. Peter Michael Wagner,
 Salzburg
 Martha Weiglhofer, Salzburg
 Anna Weinberger, Straßwalchen
 Linde Wintersteller, Salzburg
 Frau Wohlgemuth, Salzburg
 Johannes Wohlgemuth, Salzburg
 Mag. Gertrud Zarl, Salzburg
 Dr. Wolfgang Zarl, Salzburg
 Georg R.V. Zeynek, Salzburg
 Natalie Zeynek, Salzburg

**OFFENLEGUNG
 LT. MEDIEN-
 GESETZ § 25:**
 Medieninhaber:
 Salzburger Muse-
 umsverein (100 %),
 Vereinsziel und
 grundlegende Rich-
 tung der Museums-
 blätter: Als Informa-
 tionsblatt des Salz-
 burger Museums-
 vereins fördern die
 „Museumsblätter“
 alle Belange des
 Salzburg Museum.
 Die Museumsblätter
 setzen sich für das
 Salzburg Museum
 ein, werben für den
 Museumsbesuch,
 um dadurch das
 Interesse der Bevöl-
 kerung zu wecken
 und wach zu halten.
 Der Verein wird
 nach außen durch
 seinen Präsidenten,
 DI Josef Reschen,
 vertreten.

■ IMPRESSUM

Herausgeber,
 Eigentümer und
 Verleger: Salzburger
 Museumsverein,
 Salzburg, Mozart-
 platz 1, Tel.
 0662/62 08 08-123,
 Fax 0662/62 08 08-
 720, e-mail
 museumsverein@
 salzburgmuseum.at.
 Redaktion: Dr.
 Renate Womisch-
 Langenfelder und
 Eva Maria Feldinger,
 Layout: Eva Maria
 Feldinger, Layout-
 Entwurf: Fritz
 Pürstinger, Druck:
 Druckerei Roser,
 Salzburg.
 Für Inhalt und
 Form der Beiträge
 sind die Verfasser
 verantwortlich.
 Nachdruck nur mit
 Quellenangabe
 gestattet.

SALZBURGER

**MUSEUMS
 VEREIN**

